

„Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!“

Goethes „Faust I“ interpretieren

Dr. Hermann Henne, Frankfurt am Main



Faust (rechts) und – Mephisto, nicht Gretchen
Werner Wölbern (Faust) und Bibiana Beglau (Mephisto) in der „Faust“-Inszenierung von Martin Kušej am Münchner Residenztheater 2018

Goethes „Faust I“ ist der Klassiker der Lektüren im Deutschunterricht. Er ist reich an vielfältigen Charakteren, Themen und Eindrücken, die Schülerinnen und Schüler auf ihre eigenen Lebens- und Erfahrungswelt beziehen können: „Ein jeder sucht sich endlich selbst was aus“ (V. 96), sagt der Direktor im „Vorspiel auf dem Theater“.

Grundlage für die Auseinandersetzung der Lernenden mit „Faust I“ ist in dieser Unterrichtsreihe ihre Beschäftigung mit den Beziehungen zwischen Mephisto, Faust und Gretchen und mit dem Gang der Handlung. Dabei werden auch die neuralgischen Punkte des „Faust I“ thematisiert: Pakt und Wette, Fausts „zweite Seele“, Gretchens Schicksal. Bildliche Darstellungen – auch von Goethe selbst – schaffen dabei besondere Zugangsmöglichkeiten.

„Du bist Faust“: Unter dem Motto der Münchner „Faust“-Ausstellung 2018 lernen die Schülerinnen und Schüler aktuelle Inszenierungskonzepte kennen und werden zu eigenen gestalterischen Interpretationen des „Faust“ angeregt.

Das Wichtigste auf einen Blick

Dauer: 15 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Das wesentliche Handlungsgeschehen von „Faust I“ und die grundlegenden Motive der Figuren darstellen
- Das grundlegende Selbstverständnis von Faust und Mephisto, die Motive ihres Handelns und ihr Verhältnis zueinander erörtern
- Die Entwicklung der Beziehung von Faust und Gretchen und Gretchens Lage und Verhalten nachvollziehen
- Aufgrund ihrer Eindrücke von „Faust I“ Bezüge zur eigenen Lebens- und Erfahrungswelt herstellen
- Sich gestalterisch mit Teilen des „Faust I“ auseinandersetzen
- Die Bedingungen der Produktion von Theaterstücken im Allgemeinen und des „Faust“ im Besonderen diskutieren

Materialübersicht

1./2. Stunde	Goethe und sein „Faust“
M 1 (Bd)	Dreifacher Anlauf: Zueignung – Vorspiel – Prolog
3./4. Stunde	Magie und Wissenschaft
M 2 (Ab)	Faust wendet sich der Magie zu
M 3 (Ab)	Faust, Wagner und die Wissenschaften
5. Stunde	Das Selbstverständnis des Teufels
M 4 (Tx/Bd)	Wer zum Teufel ist Mephisto?
6. Stunde	Fausts Entscheidung für ein neues Leben
M 5 (Gd/Tx)	Fausts „zweite Seele“ und sein neuer „Lebenslauf“
7. Stunde	Faust und Mephisto
M 6 (Tx)	Wetten statt Paktieren
8./9. Stunde	Faust und Gretchen: Stationen einer tragischen Beziehung
M 7 (Gd)	Bin weder Fräulein, weder schon
10./11. Stunde	Von der Liebesnacht zum Kerker
M 8 (Ab/Tx)	Gretchen: Scham und Schande
12./13. Stunde	Mephisto in sich wandelnder Gestalt
M 9 (Ab)	Mephisto als Faust und Frau
M 10 (Fo)	Gretchen und Mephisto – Bilder von Theaterinszenierungen
14./15. Stunde	„Faust“ hier und heute
M 11 (Bd/Tx)	„Du bist Faust“
Lernerfolgskontrolle	
LEK (Tx)	Gretchen in „Dichtung und Wahrheit“

Abkürzungen: Ab = Arbeitsblatt; Bd = bildliche Darstellung; Fo = Farbfolie; Gd = grafische Darstellung; Tx = Text

Minimalplan

Um den traditionellen Kern der „Faust“-Lektüre zu erfassen, ist die Beschäftigung mit M 2–M 8 unverzichtbar; M 2–M 6 behandeln Faust und Mephisto; M 7 und M 8 Gretchen. Allem vorgelagert ist M 1 mit den drei Prologen. Wer sich (nur) mit der aktuellen und künstlerischen Auseinandersetzung mit dem „Faust“ beschäftigen will, bearbeitet M 9 und M 11.

M 1

Dreifacher Anlauf: Zueignung – Vorspiel – Prolog

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) ist in Frankfurt am Main geboren und hat sein ganzes Dichterleben lang an seinem „Faust“ gearbeitet, und er hat viel erlebt bis zu seinem Tod mit 82 Jahren 1832 in Weimar.

Jahr	FAUST		Alter	Ereignisse aus Goethes Leben
1772		Sturm und Drang	23	Goethe erlebt den Prozess gegen die Kindsmörderin Susanna Margaretha Brandt in Frankfurt am Main Bekanntschaft mit Charlotte Buff
1773			24	
1774			25	
1775	Arbeit an der frühen Fassung des „Faust“ („Urfaust“) Erfolgreiche Lesungen daraus Der „ Urfaust “ wird erst 1887 entdeckt und veröffentlicht		26	Ostern: Verlobung mit Lili Schönemann; Oktober: Entlobung Übersiedlung nach Weimar; im Staatsdienst; Mitarbeit an der Leitung des Herzogtums Freundschaft mit Charlotte von Stein
1777			28	Goethes Schwester Cornelia stirbt
1786			27	Erste Italienreise („Auslandsjahr“)
1787			38	Juni 1788: Rückkehr nach Weimar
1788	Weiterarbeit am „Urfaust“: Bearbeitungen und neue Szenen: <i>Hexenküche, Wald und Höhle</i> , aber ohne <i>Kerker</i>	Klassik	39	Bruch mit Charlotte von Stein Ab 12. Juli: Liebesverhältnis mit Christiane Vulpius (23 Jahre, Näherin)
1789	„ Faust. Ein Fragment “ erscheint gedruckt		40	25. Dezember: Geburt von Goethes und Christianes Sohn August
1790			41	Zweite Italienreise
1791			42	Direktor des Weimarer Hoftheaters, Theaterautor und Auftritte als Schauspieler
1797	Erneute Weiterarbeit am „Faust“		48	
1798	Bearbeitungen und neue Szenen:	49		
1805	<i>Zueignung, Vorspiel auf dem Theater, Prolog im Himmel; Kerker</i> jetzt in Versen	56	Friedrich Schillers Tod	
1806		57	Hochzeit mit Christiane Vulpius	
1808	„ Faust. Eine Tragödie “ erscheint gedruckt	Romantik	59	
1816				Tod seiner Frau Christiane Vulpius
1825	Nach ersten Entwürfen ab jetzt Arbeit an „Faust II“		76	
1831			82	
1832	„ Faust II “ erscheint gedruckt			Goethes Tod

Aufgaben zur „Zueignung“

1. Beschreiben Sie die Entstehungsgeschichte von Goethes „Faust“. Goethe hielt auch seine letzte Fassung des „Faust I“ von 1808 für nicht abgeschlossen. Welche Konsequenzen ergeben sich aus diesem fragmentarischen Charakter des „Faust I“ für seine Interpretation?
2. Erläutern Sie den Inhalt der „Zueignung“ (entstanden 1797) mithilfe der Zeittafel.

Aufgaben zum „Vorspiel auf dem Theater“

3. Geben Sie die Position der drei Figuren thesenartig wieder. Erläutern Sie, wie Direktor, Schauspieler („lustige Person“), Dichter im Theater zusammenwirken.
4. Prüfen Sie, inwiefern Ansichten der drei Figuren auch heute noch im Theaterbetrieb und Filmgeschäft eine Rolle spielen.
5. Prüfen Sie während der Lektüre immer wieder, inwiefern Goethes „Faust I“ selbst den Erwartungen der drei Herren aus dem „Vorspiel auf dem Theater“ gerecht wird.

Prolog im Himmel



Goethe hat zu seinem „Faust I“ unterschiedliche Theaterskizzen angefertigt, die zeigen, wie er sich die Szenen vorgestellt hat.



Das Menschenbild Gottes (oben) und Mephistos (unten).

Zeichnungen: Susanne Battenberg

Aufgaben

6. Beschreiben Sie, wie Goethe sich die Szene „Prolog im Himmel“ mit Gott, Teufel und den Engeln vorgestellt hat.
7. Erläutern Sie anhand der Skizzen das Menschenbild Gottes und Mephistos (vgl. Mephisto: V. 280–292; der Herr: V. 308–311, 328 f., 317). Welchen Eindruck haben Sie von beiden Auffassungen?
8. Erläutern Sie die Wette, die Mephisto dem Herrn anbietet: Was wird gewettet, worum wird gewettet? Woran wäre zu erkennen, wer gewonnen hat?
9. Fassen Sie zusammen, was Sie im „Prolog“ über Mephisto und Faust (vgl. V. 300–307) sowie über die zu erwartende Handlung und ihren Ausgang erfahren haben. Beachten Sie dabei, wofür Gott den Teufel vorsieht (V. 336–343).

Zusammenfassende Aufgabe

10. Erläutern Sie, welche Funktion die drei Prologe für den Leser oder Zuschauer haben.

M 3**Faust, Wagner und die Wissenschaften**

Faust und sein Universitätsschüler Wagner haben unterschiedliche Vorstellungen von den Möglichkeiten und Grenzen der Wissenschaft. Faust hält nicht viel von Wagner, er nennt ihn „der trockne Schleicher“ (V. 521). Auch Goethe scheint ihn nicht sehr ernst zu nehmen, er lässt ihn „im Schlafrock und der Nachtmütze“ (nach V. 521) auftreten. Wagner wirkt fast wie eine Karikatur.

Faust und Wagner im Dialog

Famulus Wagner		Magister Faust
Verzeiht! Es ist ein groß Ergetzen, / Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen (V. 570 f.)	1	
	2	Es trägt Verstand und rechter Sinn / Mit wenig Kunst sich selbst vor (V. 550 f. usw.)
Welch ein Gefühl musst du, o großer Mann, / Bei der Verehrung dieser Menge haben! (V. 1011 f.)	3	
	4	Und sehe, dass wir nichts wissen können! (V. 364)
Wenn du all' Maß die Wissenschaft vermenest, / So kann dein Sohn zu höhrem Ziel gelangen. (V. 1062 f.)	5	
	6	O dass kein Flügel mich vom Boden hebt, / Ihr [der Abendsonne] nach und immer nach zu streben. (V. 1074 f.)
Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden, / Doch solchen Trieb hab ich noch nie empfunden. (V. 1100 f.)	7	
	8	Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen, / Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt? (V. 566 f.)

Aufgaben

1. Antworten Sie Faust und Wagner jeweils mit einem passenden Zitat von Wagner und Faust (Textbezug: V. 354–685; V. 941–1177).
2. Erörtern Sie, ob Faust früher einmal wie Wagner war und ob Wagner einmal wie Faust wird.



Faust und Wagner am Stellenmarkt

Stellen Sie sich vor: Faust und Wagner leben in unserer heutigen Zeit und ein renommierter Pharmakonzern hat Interesse daran, einen von beiden als neuen Leiter der Forschungsabteilung einzustellen.

Wir sind:
ein traditionsreicher, renommierter Pharmakonzern

Wir suchen:

Leiter (m/w) der Abteilung Wissenschaftl. Forschung

Sie erwartet:

- Möglichkeit zu kreativer und eigenständiger Forschung
- Ein Team hochmotivierter Mitarbeiter

Wir erwarten:

- Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge für unterschiedliche Zielgruppen aufzubereiten
- Agiler Umgang mit Partnern aus Wirtschaft, Politik, Verwaltung
- Diplomatisches Auftreten, Teamfähigkeit, Spass an der Arbeit mit Menschen
- Kreativität und eine Hands-on-Mentalität
- Hohe Leistungsbereitschaft, Motivationskraft gegenüber Mitarbeitern und auch innovatives Querdenken

Aufgaben

3. Stellenausschreibung: Verfassen Sie ein Gutachten, in dem Sie abwägen, ob eher Faust oder eher Wagner für die ausgeschriebene Stelle geeignet ist. Sie können außer den geforderten Qualifikationen auch andere Kriterien einbeziehen. (Anmerkung: „Hands-on-Mentalität“ bedeutet, zupackend und dynamisch zu sein.)
4. Studienberatung: Mephisto spielt Professor Faust (V. 1868–2049):
 - a) Erläutern Sie zur Einführung Mephistos grundlegende Wissenschaftsskepsis und zeigen Sie an drei Beispielen den satirischen Charakter seiner „Studienberatung“.
 - b) Verfassen Sie einen ernsthaft werbenden Text für das Studium eines Faches Ihrer Wahl. Entgegenen Sie dabei möglichen Einwänden von Faust oder Wagner gegen Ihr Studienfach.



Zusatzaufgabe

Vom Geist der Zeiten: Erläutern und beurteilen Sie die unterschiedliche Geschichtsauffassung von Wagner und Faust (V. 570–593). Verwenden Sie dazu historische Beispiele.

M 4**Wer zum Teufel ist Mephisto?**

Mephisto ist als Teufel eine merkwürdige Gestalt. Einerseits ist er mit dem „Herrn“ im Himmel freundschaftlich verbunden, andererseits fühlt er sich als extremer Widersacher Gottes.

Mephisto

Ich bin ein „Teil von jener Kraft, Die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“

Faust

Was ist mit diesem Rätselwort gemeint? (V. 1335 f.)

Aufgaben

- Beschreiben Sie die abgebildete Situation rechts und erklären Sie, wie der Pudel sich in Mephisto verwandelt.
- Erläutern Sie Mephistos „Rätselwort“ (Kasten oben). Diskutieren Sie dazu folgende beiden Alternativen:
 - Für den Teufel ist dieses Böse das Gute, weil er alles Lebendige vernichten will.
 - Für Gott ist dieses Böse das Gute, weil er damit den Menschen auf Trab hält.

Welchen Eindruck haben Sie von dem Teufel?
- Erörtern Sie, inwiefern das Böse in der Welt seine Berechtigung hat (vgl. V. 336–343).



Foto: picture-alliance/ckg

Aus dem Schöpfungsbericht (1. Buch Mose, Kapitel 1)

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster [...]. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Bibelübersetzung: Lutherbibel 1984. © 2018 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart

Gott:

Es werde
Licht!



Mephisto:

Am Anfang war die
„Finsternis, die sich
das Licht gebar“.
(V. 1350)



Zeichnungen: Susanne Battenberg

Aufgaben

- Erläutern Sie mithilfe der beiden Skizzen Mephistos Theorie über die Entstehung von Finsternis und Licht (V. 1349–1358) und den biblischen Bericht über die Entstehung von Tag und Nacht und vergleichen Sie diese.
- Erläutern Sie, welche Aufgabe Mephisto aus seinem Gründungsmythos für sich ableitet (V. 1357–1384).

M 6

Wetten statt Paktieren

Es gab wahrscheinlich wirklich einen Johann Georg Faust. Er lebte im 16. Jahrhundert und war Wunderheiler, Zauberer und Sternendeuter. Ihm wurden magische Kräfte nachgesagt, die er nur durch einen Pakt mit dem Teufel haben besitzen können. Nach seinem Tod entstanden religiöse Warngeschichten über ihn und sein Bündnis mit dem Teufel, das er am Ende bitter büßen müssen.

Die „Historia von D. Johann Fausten“ ist eine dieser Faust-Geschichten. Sie erschien erstmals 1587 in Frankfurt am Main, herausgegeben von Johann Spies, und zwar in seinem später so genannten „Volksbuch“, das im 16. Jahrhundert weite Verbreitung fand.

Die Geschichte von Doktor Faustus („Volksbuch“, 1587)

Faust ist unzufrieden mit dem, was das Leben ihm ermöglicht, und verschreibt sich deshalb dem Teufel, der ihm alles bieten könne. Der Paktvertrag wird mit Fausts Blut geschrieben und unterzeichnet. Mephisto soll Faust 24 Jahre lang dienen und danach dafür Fausts Seele bekommen.

Mephisto verschafft Faust einen Gehilfen, Christoph Wagner, und einen gelehrigen Hund, einen Pudel. Faust beginnt zu reisen und seine magischen Künste zu präsentieren. In Leipzig reitet er auf einem Weinfass aus Auerbachs Keller, in Erfurt zapft er Wein aus einer Tischplatte usw.

Nach 24 Jahren, mitten in der Nacht, holt der Teufel Fausts Seele. Wie er das tut, zeigt sich am nächsten Morgen. Faust ist brutal misshandelt worden: Die Wände im Zimmer sind mit Blut und Hirnmasse bespritzt, Fausts Augen und Zähne verstreut auf dem Boden, sein geschundener Leichnam mit zerschlagenen Gliedern liegt im Hof auf dem Mist. Er wird in aller Stille begraben.



Titelblatt zur „Historia von D. Johann Fausten“, hg. von Johann Spies, Frankfurt am Main 1588.

Foto: picture-alliance/akg

Aufgaben

1. Goethe kannte die Faust-Legende aus dem „Volksbuch“. Untersuchen Sie, welche inhaltlichen Bezüge zwischen dieser Legende und Goethes „Faust I“ bestehen.
2. Erläutern Sie, was Faust und Mephisto genau aushandeln (Textbezug: V. 1641–1711). Unterscheiden Sie dabei zwischen dem traditionellen Pakt (im „Volksbuch“), wie ihn wohl auch Mephisto vorsah (V. 1656–1674), und der Wette, die sie schließlich abschließen (V. 1692 ff.).
3. Unversehens hat Mephisto nun zwei Wetten um Faust laufen: eine gegen Gott (M 1) und eine gegen Faust. Untersuchen Sie, inwiefern die beiden Wetten miteinander vereinbar sind, und erläutern Sie, wie Mephisto sich verhalten muss, um beide Wetten zu gewinnen.

Wie schätzen Sie die Chancen ein, dass Mephisto seine Wetten gewinnt?

Wie gehen beide Wetten aus? – Die letzten Worte auf Erden und im Himmel

Am Ende von „Faust II“ fällt die Entscheidung. Faust ist inzwischen schon sehr alt, hat zusammen mit Mephisto viel erlebt und arbeitet immer noch; zuletzt als Leiter eines Großprojektes, mit dem Land zur Ansiedlung von Menschen trockengelegt werden soll. Schon erblindet, gibt er unverdrossen weiter Arbeitsanweisungen, seinen nahen Tod (Alterschwäche) nimmt er gar nicht wahr. Im Gegenteil, er schaut nach vorne und freut sich auf den nachhaltigen Erfolg seines utopisch anmutenden Projektes zur Landgewinnung – als sein Lebenswerk, das bleibt. Seine letzten Worte sind:

Faust

Das ist der Weißheit letzter Schluss:
Nur der verdient sich Freyheit und das Leben,
Der täglich sie erobern muss.
Und so verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig
Jahr.
Solch ein Gewimmel möchte ich sehn,
Auf freyem Grund mit freyem Volke stehen.

Zum Augenblicke dürft' ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Aeonen untergehn. –
Im Vorgefühl von solchem hohen Glück
Genieß ich jetzt den höchsten Augenblick.

Faust sinkt zurück.
(V. 11 574–11 586)

Aufgabe

4. Entscheiden Sie selbst: Hat Mephisto seine Wette mit Faust nun gewonnen? Und: Hat Mephisto seine Wette mit Gott gewonnen?

Nach Fausts letzten Worten glaubt Mephisto einen Anspruch auf dessen Seele zu haben – aber eifrige Engel lenken Mephisto ab und entführen „Faustens Unsterbliches“ (nach V. 11 824, seine Seele). Verblüfft geht er mit seinem letzten Auftritt im „Faust“ seine Niederlage ein.

Mephistopheles..

[Die Engel] sind mit der Beute himmelwärts
entflogen [...]!

Mir ist ein großer Schatz entwendet,
Die hohe Seele, die sich mir verpfändet,
Die haben sie mir pfiffig weggepascht.
Bei wem soll ich mich nun beklagen?
Wer schafft mir mein erworbenes Recht?

Du bist getäuscht in deinen alten Tagen,
Du hasts verdient, es geht dir grimmig
schlecht. [...]

So ist fürwahr die Torheit nicht gering
Die seiner [des Teufels] sich am Schluss
bemächtigt.

(V. 11827–11843)

Das definitiv letzte Wort in Sachen Faust aber haben die Engel, „schwebend in der höheren Atmosphäre, Faustens Unsterbliches tragend“ (nach V. 11933):

Engel:

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen,
„Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.“

Und hat an ihm die Liebe gar
Von oben Teil genommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

(V. 11934–11941)

Aufgabe

5. Geben Sie mit eigenen Worten wieder, wie Mephisto und die Engel die Situation beschreiben. Welche Hinweise auf den Ausgang der Wetten sind ihren Worten jeweils zu entnehmen?

Welchen Eindruck haben Sie von diesem „Faust“-Finale?

M 8

Gretchens Scham und Schande

Nach dem zweiten Treffen von Faust und Gretchen (in Marthens Garten) überschlagen sich die Ereignisse. Sie werden aber bis auf Valentins Tod im Drama nicht direkt dargestellt. Man kann sie nur aufgrund der vorhandenen Szenen als verdeckte Handlung erschließen:

1. Die Liebesnacht von Faust und Gretchen.
2. In dieser Nacht stirbt Gretchens Mutter an dem Schlaftrunk.
3. Faust und Gretchen treffen sich weiterhin.
4. Gretchens Beziehung zu Faust wird öffentlich.
5. Gretchen merkt, dass sie schwanger ist.
6. Die anderen bemerken, dass sie schwanger ist.
7. Gretchen bringt das Kind zur Welt, ertränkt es in einem Teich, wird verhaftet, eingesperrt und zum Tode verurteilt.
8. Gretchen wird hingerichtet.



Illustration: Wilhelm von Kaulbach, 1859

1. Am Brunnen (V. 3585 f.)

„Doch – alles, was dazu mich trieb, Gott! war so gut! ach war so lieb!“

2. Zwinger (V. 3616) —————→ Zusatzaufgabe: Beziehen Sie das Andachtsbild mit „Hilf! rette mich vor Schmach und Tod!“ ein.

3. Nacht (Valentins Tod) (V. 3763) —————→ Zusatzaufgabe: Untersuchen Sie Valentins Motiv, seine Schwester öffentlich herab anzulügen.

4. Dom (V. 3828–3831) —————→ Zusatzaufgabe: Welchen Eindruck macht Gretchens jetzige Situation im Dom verglichen mit der, als sie einst aus dem „Dom“ (V. 3168) kam (V. 2605–2607)? Es ist die erste und die letzte Szene mit Gretchen vor dem Kerker.

5. Walpurgisnacht/ Walpurgisnachtstraum (V. 4195)

„Fürwahr, es sind die Augen einer Toten“

6. Trübsen tag (nach V. 4398) —————→ Zusatzaufgabe: Warum hat Goethe diese Szene in Prosa (nach V. 4398) verfasst?

7. Kerker (V. 4610)

„Heinrich! Mir graut's vor dir.“

Aufgabe

1. Analysieren Sie die Ihnen zugeteilte Szene und präsentieren Sie Ihre Ergebnisse anschließend dem Kurs. Gliedern Sie Ihre Präsentation folgendermaßen:

- Einordnung der Szene in das Gesamtgeschehen (Handlungsschritte 1–8)
- Inhalt der Szene
- „Scham und Schande“: Inwiefern entwickelt sich ihre Bedrängnis so, dass sie am Ende ihr Kind tötet?

Beziehen Sie das Motto-Zitat Ihrer Szene an geeigneter Stelle mit ein.

Zusatzaufgabe

Vergleichen Sie: Welchen Eindruck macht Gretchens jetzige Situation im Dom verglichen mit der Situation, als sie einst aus dem „Dom“ (V. 3168) kam (V. 2605–2607)? Es ist die erste und die letzte Szene mit Gretchen vor dem Kerker.

Gretchen im Kerker



Foto: Theater der Altstadt im Westen, Stuttgart

Gretchen im Kerker: Faust-Inszenierung aus dem Jahr 1999 mit Christine Stallbaumer als Margarete

Aus dem Verhör der Susanna Margaretha Brandt (24 Jahre), 1771:

Margaretha war Vollwaise und Magd in einem Frankfurter Gasthaus. Der Vater ihres Kindes war ein durchreisender Hotelgast. Die Schwangerschaft war in dem großen Haus von anderen nicht bemerkt worden, und sie hat das Kind in der Waschküche geboren und getötet. Auf die Frage, warum sie es umgebracht habe, sagte sie:

„Um der Schande und des Vorwurfs der Leut zu entgehen, dass sie ein uneheliches Kind geboren, – und weil sie geglaubt, dass sie in dem großen Haus gar leicht heimlich gebären könnte, so dass es niemand gewahr würde.“

Das **Töten unehelich geborener Kinder** war zu Goethes Zeiten ein heftig diskutiertes Thema. Goethe, der damals Rechtsanwalt war, verfolgte den Prozess gegen die Kindsmörderin Susanna Margaretha Brandt und kannte die Prozessakten. Margaretha Brandt wurde am 14. Januar 1772 in der Frankfurter Innenstadt unweit seines Elternhauses enthauptet. Bald danach begann Goethe an seinem „Faust“ zu arbeiten und fügte in die traditionelle Faust-Sage das Schicksal der Kindsmörderin Margarete, alias Gretchen, ein.

1783 war Goethe als Weimarer Hofbeamter selbst am Todesurteil gegen die Kindsmörderin Anna Catharina Höhn beteiligt.

Aufgaben

- Vergleichen Sie Gretchens Gründe, ihr Kind umzubringen, mit dem Tötungsmotiv der Margaretha Brandt.
- Beschreiben Sie, wie Gretchen sich im Kerker verhält, in welcher seelischen Verfassung sie sich befindet und inwiefern sie sich anders verhält als zuvor. Welchen Eindruck haben Sie von ihr? Würde die Darstellung Gretchens durch die Schauspielerin Christine Stallbaumer (Foto oben) zu Ihrem Eindruck von Gretchen passen?
- „Sie singen Lieder auf mich. Es ist böß von den Leuten!“ (V. 4448), klagt Gretchen im Kerker. Entwickeln Sie eine These, wie Goethes Drama „Faust I“ insgesamt zur „unehelichen Schwangerschaft“ steht.
- Nicht nur die Kindstötung, sondern auch die „wilde Ehe“ und erst recht „uneheliche Schwangerschaft“ war Ende des 18. Jahrhunderts strafbar (Geld- und Gefängnisstrafe, öffentliche Kirchenbuße). Untersuchen Sie an Goethes Lebenslauf (M 1), welchen persönlichen Bezug er zu diesem Thema gehabt haben dürfte.

